

Michael VARGAS, *Weak Obedience, Undisciplined Friars, and Failed Reforms in the Medieval Order of Preachers*, *Viator* 42,1 (2011) S.283–308, stützt sich auf Quellenbefunde aus der Ordensprovinz Aragon im 14. Jh., um zu erläutern, warum ernstgemeinte und theoretisch unbestrittene Bemühungen um eine strengere Lebensweise an den Gegebenheiten eingespielter Praxis scheiterten. R. S.

*Negotiating Community and Difference in Medieval Europe. Gender, Power, Patronage, and the Authority of Religion in Latin Christendom*, ed. by Katherine Allen SMITH / Scott WELLS (Studies in the History of Christian Tradition 142) Leiden u. a. 2009, Brill, XIX u. 292 S., Abb., ISBN 978-90-04-17125-1, EUR 99 bzw. USD 158. – Der vorliegende Band ist ein akademisches Geschenk: Mit ihm ehren neun Vf. ihre Kollegin und Lehrerin Penelope D. Johnson, indem sie eigene Arbeiten vorstellen, die an Johnsons Forschungen zu Prozessen der Gemeinschafts- und Identitätsbildung in französischen Frauenklöstern anknüpfen. Statt auf Segregation, Marginalität und Misogynie richtet Johnson seit den 80er Jahren ihr Augenmerk auf die bis dahin häufig unterschätzten Handlungsspielräume religiöser Frauengemeinschaften, die sie als ein Resultat komplexer Beziehungen zwischen einflussreichen Agenten beschreibt: den Nonnen, ihren heiligen Patronen und weltlichen Förderern (besonders den weiblichen) und den kirchlichen Autoritäten jenseits des Klosters. In seiner innerweltlichen und spirituellen Bedeutung sieht Johnson das weibliche Religiosentum dem männlichen Mönchtum gleichgestellt (vgl. DA 49, 340f.). Die hier versammelten englischsprachigen Beiträge – mehrheitlich Fallstudien zu Klöstern bzw. klösterlichen Überlieferungskomplexen des 9.–14. Jh. – bieten Vertiefungen zu drei Themenkomplexen. Abschnitt I („Shaping identity through sacred spaces and texts“) befaßt sich mit der identitätsbildenden Rolle von monastischen Gründerfiguren bzw. Gründungserzählungen. Wie und aus welchen Motiven der irische Konvent von Killeavy sich im 9. Jh. mit dem widersprüchlichen Lebensideal seiner ersten Äbtissin Darcera/Moninna, einer Zeitgenossin des hl. Patrick, arrangierte, beschreibt Diane Peters AUSLANDER (S. 17–32). Geriet strenge weibliche Askese hier in Konflikt mit dem monastischen Gemeinschaftsideal, wurde der Rückzug in das ‚Gefängnis des Leibes‘ im 13. Jh. zu einem Weg, mittels dessen Frauen wie die quasi-monastisch lebende florentinische Adelige Umiliana de’ Cerchi ihren innerweltlichen Aktionsradius vergrößern konnten (Anne M. SCHUCHMAN, S. 49–64). Die Bedeutung von niederländischen Mystikerinnen wie Maria von Oignies und Christina von Saint-Trond für die spirituelle Identität ihrer Diözese (Christina Maria ROUKIS-STERN, S. 33–47) und die Rolle von Stickereiarbeiten als einem spezifisch weiblichen Beitrag zur klösterlichen Erinnerungskultur und Liturgie (Jane Tibbetts SCHULENBURG, S. 83–110) sind weitere Themen dieses ertragreichen Abschnitts. Ein zweiter Themenblock ist dem Zusammenwirken der Geschlechter im monastischen Umfeld gewidmet („Partnerships and devotions across the gender divide“). Hier geht es zunächst um das symbolische und ökonomische Kapital von Frauenklöstern: Die politische Bedeutung Gandersheims als Gebets- und Erinnerungsort für die liudolfingische Familie im 9. bzw. 10. Jh. hinterfragt Scott WELLS (S. 113–135); über die wirtschaftliche und politische Potenz von adeligen Stifterinnen im Umfeld französischer Zister-